

Peter H. Hartmann · Warum dauern Ehen nicht ewig?

---

Studien zur Sozialwissenschaft

Band 91

---

Westdeutscher Verlag

Peter H. Hartmann

# Warum dauern Ehen nicht ewig?

*Eine Untersuchung zum Scheidungsrisiko  
und seinen Ursachen*

Westdeutscher Verlag

ISBN-13:978-3-531-12122-2  
DOI: 10.1007/978-3-322-88741-2

e-ISBN-13:978-3-322-88741-2

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann International.

Alle Rechte vorbehalten

© 1989 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: studio für visuelle kommunikation, Düsseldorf

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich

## Vorwort

Die vorliegende Studie über theoretische und empirische Ansätze zum Problem der Ehestabilität hatte zwei Ausgangspunkte, nämlich zum einen meine Beschäftigung mit dem theoretischen Ansatz der 'New Home Economics' von Gary BECKER, zum anderen einen Hinweis von Professor OPP auf die Untersuchung von BRINTON (1983), die sich mit der Erklärbarkeit japanischer Scheidungsraten im Kontext des Modells rationalen Handelns befaßt.

Zunächst wurde versucht, aus dem Gebäude der ökonomischen Theorie der Familie Hypothesen über die Ursachen von Ehescheidungen abzuleiten.

Beim Vergleich dieser Hypothesen mit soziologischen und psychologischen Aussagen erweist sich eine systematisierende Rekonstruktion dieser 'traditionellen' sozialwissenschaftlichen Theorien zur Ehestabilität als erforderlich. Eine solche Rekonstruktion steht im Zentrum von *Kapitel II* der vorliegenden Studie.

*Kapitel III* enthält die Aussagen einer an BECKER orientierten ökonomischen Theorie der Ehescheidung sowie einen Vergleich dieser Theorie mit den traditionellen Ansätzen.

Im *Kapitel IV* schließlich wird versucht, die in den vorangegangenen Abschnitten aufgestellten Hypothesen zur Scheidungshäufigkeit in einer Aggregatdatenanalyse über die Kreise der Bundesrepublik Deutschland empirisch zu prüfen. Um diese Analysen zu ermöglichen, wurde nach Durchsicht vergleichbarer Analysen für andere Staaten eine Datenbank demographischer und sozioökonomischer Merkmale der Bundesrepublik Deutschland auf Kreisebene aufgebaut.

Allen Personen und Institutionen, die mir bei Durchführung dieser Untersuchung behilflich waren, sei hiermit herzlich gedankt. Insbesondere nennen möchte ich Professor OPP (Hamburg), der die Anregung zu dem Thema gab und in dessen Doktorandenkolloquium die Studie mehrfach diskutiert wurde. Professor MÜLLER (Mannheim) hat mich zu einem wichtigen Zeitpunkt ermutigt, die Untersuchung fertigzustellen.

Die Wahl des endgültigen Titels der Untersuchung geht auf eine Anregung von Peter MOHLER zurück. Bernhard SCHIMPL-NEIMANN hat viele wertvolle Kommentare zum Manuskript beigetragen.

Ohne die vorzügliche Sammlung familiensoziologischer Zeitschriften in der *Bibliothek der Universität Bremen* wäre die Literaturbeschaffung sehr viel mühseliger gewesen. Die Möglichkeit zur Verwendung des Statistiksystems SAS mitsamt Graphik verdanke ich Roland WAIS, der in den letzten Jahren mit Nachdruck die Statistik-Software am Rechenzentrum der Universität Hamburg auf einen zeitgemäßen Stand gebracht hat.

Für die große Hilfe bei der Datenbeschaffung danke ich dem *Statistischen Bundesamt*, vor allem aber allen *Statistischen Landesämtern*, die mir in der Regel schnell und unbürokratisch die benötigten Regionaldaten zukommen

lassen haben. Besonders hilfreich war Professor GRÖNER im *Statistischen Landesamt Baden-Württemberg* bei der Beschaffung von Kreisdaten zur Bevölkerung nach Alter und Familienstand und das *Statistische Landesamt Hamburg*, dessen wohlsortierte Bibliothek mir viele Rückfragen bei einzelnen Ämtern erspart hat.

An der maschinellen Erfassung und Vereinheitlichung der Kreisdaten waren Dorothea KLOSE, Susanne BARTEL, Maren LICHT und Christine MEYER-KIRSCHNER beteiligt. Carol CASSIDY hat die drucktechnische Aufbereitung des Manuskripts mit ihrem fachkundigen Rat nachdrücklich unterstützt.

Dem *Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA)*, vor allem aber meiner Frau Petra und unserem Sohn Jonathan möchte ich danken für die Freiräume, die sie mir in der Endphase der Studie gelassen haben. Ohne diese Freiräume hätte ich die Untersuchung nicht abschließen können.

# Inhalt

<b>I</b>	<b>Einleitung</b>	11
<b>II</b>	<b>Traditionelle sozialwissenschaftliche Ansätze zum Problem der Ehescheidung</b>	17
<b>1</b>	<b>Psychologische Ansätze</b>	17
1.1	Vorhersagestudien	17
1.2	Perzipierte Ursachen der Scheidung	26
1.3	Ähnlichkeit und Unterschiede bei Personeneigenschaften	32
1.3.1	Theorie der komplementären Bedürfnisse	34
1.3.2	Theorie der gemeinsamen Interessen	38
1.3.3	Filter-Theorie	40
<b>2</b>	<b>Soziologische Ansätze</b>	41
2.1	Theoretische Konzeptionen	42
2.1.1	Strukturwandel der Institution Ehe	44
2.1.2	Anomie, Ehe und Ehescheidung	47
2.1.3	Integration und Ehestabilität	51
2.1.4	Gefährdung der Ehestabilität durch Streß	54
2.1.5	Rollentheorie, Ehezufriedenheit und Ehestabilität	59
2.1.6	Interaktionistische Rollentheorie: der Beitrag der Selbstwahrnehmung	62
2.1.7	Austauschtheorie, Ehezufriedenheit und Ehestabilität	64
2.1.8	Ehestabilität und perzipierte Gerechtigkeit	70
2.2	Demographische und sozioökonomische Korrelate des Scheidungsrisikos	73
2.2.1	Lebensalter, Ehedauer und Scheidungsrisiko	74
2.2.2	Kinder und Scheidungsursachen	75
2.2.3	Umstände der Eheschließung: Alter der Partner und voreheliche Schwangerschaft	79
2.2.4	Scheidungsrisiko und Schichtzugehörigkeit	85
2.2.5	Scheidungsrisiko und Religionszugehörigkeit	90
2.2.6	Scheidungsrisiko und Urbanisierungsgrad	92

<b>III</b>	<b>Der Ansatz der Neuen Haushaltsökonomie</b>	<b>95</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>95</b>
1.1	Ökonomische Theorie von Ehe und Heiratsmarkt als Voraussetzung einer ökonomischen Theorie der Ehescheidung	96
1.2	Ehescheidungen als Funktion späterer Ungleich- gewichte und nichtoptimaler Paarkonstellationen	98
<b>2</b>	<b>Möglichkeiten von Ungleichgewichten</b>	<b>101</b>
2.1	Ungleichgewichte bei vollständiger Information	101
2.2	Ungleichgewichte bei unvollständiger Information	102
2.2.1	Zum Wirkungsmechanismus unvollständiger Information	102
2.2.2	Suchprozesse und Informationsdefizite	104
<b>3</b>	<b>Restriktionen bei Trennungs- und Scheidungsentscheidungen</b>	<b>108</b>
3.1	Ehespezifisches Kapital: Aufbau und Wirkung	109
3.1.1	Definition	109
3.1.2	Zur Akkumulation ehesispezifischen Kapitals	109
3.1.3	Wirkungen ehesispezifischen Kapitals	110
3.2	Auswirkungen rechtlicher Regelungen	115
3.2.1	Das Coase-Theorem	116
3.2.2	Implikationen des Coase-Theorems für Ehescheidungen	117
3.2.3	Zur Gestalt und Rolle von Transaktionskosten	119
3.3	Staatliche oder staatlich garantierte Transferleistungen	120
3.4	Chancen von Frauen am Arbeitsmarkt	123
3.5	Kulturelle Aspekte	126
3.5.1	Normen gegen Scheidungen	127
3.5.2	Stigmatisierungen: Ursachen und Folgen	129
<b>4</b>	<b>Allgemeine Kritikpunkte am Ansatz der 'New Home Economics'</b>	<b>131</b>
<b>5</b>	<b>Beziehung der 'New Home Economics' zu den Hypothesen der traditionellen Ansätze</b>	<b>134</b>
5.1	Beziehungen zur psychologischen Theorie	135
5.1.1	Vorhersagestudien	135
5.1.2	Perzipierte Ursachen der Scheidung	135
5.1.3	Ähnlichkeiten und Unterschiede	136
5.2	Beziehungen zur soziologischen Theorie	138



5.2.1	Strukturwandel der Institution Ehe	139
5.2.2	Anomie	139
5.2.3	Integration	141
5.2.4	Streß	142
5.2.5	Rollentheorie	142
5.2.6	Interaktionistische Rollentheorie: Selbstwahrnehmung	144
5.2.7	Austauschtheorie	144
5.2.8	Perzipierte Gerechtigkeit	145
5.3	Beziehungen zu demographischen und sozioökonomischen Regelmäßigkeiten	146
5.3.1	Ehedauer	147
5.3.2	Kinder	147
5.3.3	Umstände der Eheschließung	147
5.3.4	Schichtzugehörigkeit	148
5.3.5	Religionszugehörigkeit	148
5.3.6	Urbanisierungsgrad	149
<b>IV</b>	<b>Eine empirische Studie zur Scheidungshäufigkeit</b>	<b>151</b>
<b>1</b>	<b>Konzeption</b>	<b>151</b>
1.1	Probleme der gewählten Methode	155
1.1.1	Nachteile des Designs	156
1.1.2	Vorzüge des Designs	159
1.2	Historischer Überblick über Studien ähnlichen Charakters	160
1.3	International vergleichende Studien	164
<b>2</b>	<b>Scheidungsraten</b>	<b>167</b>
2.1	Anteil der Ehen, die irgendwann geschieden werden, an allen Ehen	168
2.2	Indikatoren der Scheidungshäufigkeit relativ zur Bevölkerung	172
<b>3</b>	<b>Urbanisierung</b>	<b>178</b>
<b>4</b>	<b>Demographische Zusammensetzung     der Wohnbevölkerung</b>	<b>185</b>
4.1	Altersaufbau	185
4.2	Geschlechterverhältnis	189
4.3	Fruchtbarkeit	191
<b>5</b>	<b>Familienstrukturelle Elemente</b>	<b>195</b>
5.1	Zeitpunkt der Eheschließung	195
5.2	Anteil nichtehelicher Geburten	199

<b>6</b>	<b>Räumliche Mobilität</b>	202
6.1	Räumliche Mobilität als Ursache von Ehescheidungen	203
6.2	Überlegungen zu Mobilität und Familienstand	205
<b>7</b>	<b>Wirtschaftliche Variablen im engeren Sinne</b>	208
7.1	Wirtschaftlicher Entwicklungsstand einer Region	208
7.2	Wohlstand der Bewohner	210
7.3	Arbeitslosigkeit	213
7.4	Stellung im Beruf	217
7.5	Wirtschaftsabteilungen	218
7.6	Hauptkomponenten der Erwerbstätigkeit	222
7.7	Ein Index für die Chancen von Frauen am Arbeitsmarkt	224
<b>8</b>	<b>Religionszugehörigkeit</b>	229
<b>9</b>	<b>Multivariate Analysen</b>	234
9.1	Auswahl der Variablen	234
9.2	Modelle mit allen Variablen	235
9.3	Vereinfachte Modelle	236
9.4	Schätzfehler und ihre Interpretation	241
<b>10</b>	<b>Zusammenfassung der empirischen Resultate</b>	242
<b>V</b>	<b>Abschlussbemerkung</b>	245
	<b>Literaturverzeichnis</b>	249
	<b>Anhang 1: Dokumentation zur Kreisdatei</b>	259
	<b>Anhang 2: Zur Verfügbarkeit regionalisierter Statistiken über die Erwerbstätigkeit</b>	265